

Einweihung des
Gefallenen - Ehrenmals
des

Verbandes ehemaliger Schüler
der
Städt. Oberrealschule u. Oberschule *für Jungen*
zu Wolfenbüttel

am 4. April 1954 im Schloß.

"Wanderer, kommst Du nach Sparta,
verkünde dorten, Du habest
uns hier liegen gesehen,
wie das Gesetz es befahl."

Diese Worte schrieben die Spartaner nach
der Schlacht bei den Thermopylen gegen die
Perser auf den Gedenkstein für ihre
Gefallenen...

Die gleichen Worte fanden wir unvergänglich
in Granit gemeißelt auf einem deutschen Hel-
denfriedhof des ersten Weltkrieges in Frank-
reich wieder. Ich erinnere mich noch gut:
als Schüler unserer Oberrealschule hatte ich
einst die Darstellung dieses Ehrenmals als
Federzeichnung anl. des Heldengedenktages zum
Thema gewählt. Denn mancher unserer Schul-
kameraden mußte seine Sehnsüchte und Gedanken
auf Heldenfriedhöfe in weiter Ferne lenken,
wenn wir die Worte "mein Vater" sprachen.

Wir alle ^{aber} schauten voller Ehrfurcht zu der
Gefallenentafel empor, die in der Aula unserer
alten Schule an der Harzstraße ihren Ehren-
platz hatte.

Jedoch all' die Bitterkeit und das Leid im Gefolge eines Krieges vermochten wir in unbeschwerter Jugend noch nicht zu erfassen - das Heldentum unserer Väter war es, das uns begeisterte!

Schnell gingen die Schuljahre dahin...

"Wie das Gesetz es befahl" - so zogen auch wir früher oder später den "bunten Rock" an.

"Wer auf die Fahne schwört, der hat nichts mehr, was ihm selbst gehört, auch nicht das Leben!"
Noch war der Soldaten-Eid in den Friedensjahren eine bloße Formsache - wie bald aber wurde seine Innehaltung uns unerbittlich abgefordert!

In 5½ Kriegsjahren fanden wir unsere Schulkameraden und Verbandsbrüder als Angehörige der verschiedensten Waffengattungen in treuer Pflichterfüllung auf allen Kriegsschauplätzen des 2. Weltkrieges.

Nicht alle kehrten wieder...

Viele unsere Freunde raffte der Krieg dahin - über das Schicksal anderer wissen wir nichts, sie sind vermißt -

manche warten noch irgendwo in der Fremde sehnsüchtig auf die Heimkehr -

Wir aber durften heimkehren. Mag vielen von uns die Heimat und die Familie verlorengegangen und der Alltag mit Sorgen bepackt sein - jeden Morgen leuchtet uns das Licht der Sonne, wir leben und nie sollten wir vergessen, welche Gnade das ist.

Es ist ja nicht so, als hätten wir es vor den anderen, den Gefallenen, den Vermissten, den Gefangenen durch irgendeine Leistung verdient, daß gerade uns das Leben erhalten blieb! Wer aber so beschenkt wurde, der ist wohl verpflichtet, mit seiner ganzen Kraft der Heimat zu dienen.

Dieser Dienst umschließt eine besondere Verpflichtung gegenüber den Kameraden, denen die Heimkehr nicht beschieden war.

Schmerzliche Lücken hat ihr Tod hinterlassen; wer wird einspringen, wo Rat und Tat eines Gefallenen seinen Hinterbliebenen fehlt?

Wo einer Witwe der Mann, wo einer Mutter der Sohn, wo Kindern der Vater fehlt, da wartet eine Aufgabe auf uns, auf uns, die wir heimkehren durften. Haben wir nicht alle in den Kriegsjahren fest darauf vertraut, daß unsere Angehörigen, wenn uns die Heimkehr nicht beschieden wäre, sich auf die Treue unserer Kameraden verlassen könnten?

Erinnern wir uns unserer Gedanken, wenn wir fern der Heimat am Grabe eines Kameraden standen und den Stahlhelm in der Hand hielten:

"Als wär's ein Stück von mir....."

Wißt Ihr es noch, die Ihr heimkehren durftet? Fand nicht einer unter Euch trostvolle Worte für die Angehörigen, um den Tod eines uns Liebgewordenen mitzuteilen? Stand nicht immer als letzter Satz:

"Sein Tod ist uns ein schmerzlicher Verlust. Wir werden ihn und sein Opfer für uns niemals vergessen!"

Wir haben uns heute hier versammelt, um dieses Versprechen einzulösen. Als Sprecher der Kriegsgeneration wende ich mich nun an Euch:

"Meine gefallenen und vermißten Schulkameraden
und Verbandbrüder!

Wenige Jahre erst vergingen, seit Ihr aus unserer Mitte gerissen wurdet, seit wir den letzten von Euch in die mütterliche Erde senkten, während wir nicht wußten, ob wir selbst nicht vielleicht schon morgen gleich Euch unter der Zeltbahn liegen würden. Doch dann verhallte eines Tages der Geschützdonner in der Ferne, und fortan schwiegen die eisernen Röhre.

Haß breitete sich über die Erde aus. Es begann die Zeit, da man den deutschen Soldaten um seiner

erfüllten Pflicht willen verfolgte und danach trachtete, ihm die Ehre zu nehmen. Vor Euerem stummen Antlitz, Ihr gefallenen Kameraden, wurde dieser Haß, der oft tödlicher war als das todbringende Geschloß, zunichte. Vor der Größe Eueres Opfers konnte das Niedere nicht bestehen.

Die Zahl derer war klein, die auch in diesen turbulenten Zeiten nicht vergaß und es auch auszusprechen wagte, daß das Bekenntnis zur Volksgemeinschaft unabhängig von Sieg oder Niederlage ist, daß die Hingabe des Lebens im Dienste des Volkes höchster Ehren auch dann wert ist, wenn dem Einsatz der Erfolg versagt bleibt.

Der tapfere, der pflichtbewußte, der ehrliche Soldat, der es in fremden Lande wie in der Heimat für seine Pflicht hielt, sich für sein Vaterland mit ganzer Kraft und ganzer Hingabe einzusetzen, dieser Soldat bedarf keiner Amnestie, keiner Vergebung und keiner Rechtfertigung.

Ich spreche gleich Lebenden zu Euch, Kameraden, denn wenn Ihr auch starbet, für uns seid Ihr nicht tot. In tiefer Ehrfurcht neigen wir uns vor Euch, die Ihr für uns und für unser geliebtes Vaterland Euer Leben hingeopfert habt.

Weit, weit in der Welt liegen Euere Gebeine, und es deckt sie nicht die Heimaterde, für die Ihr gestritten; und doch ist es überall dieselbe Mutter Erde, gleich, welchen Namen das Land auch trägt. Dieselbe Mutter Erde, die Euch so oft Schutz wurde im Eisenhagel, auf der Ihr ausruhtet nach der Schlacht und die Euch endlich aufnahm in ihren Schoß zum letzten langen Schlaf.

So entsteht vor uns die endlose Straße, auf der Ihr wandelt, Ihr gefallenen Freunde. Wir sehen nicht Anfang und nicht Ende Eueres Zuges, der aus der Unendlichkeit kommt und in die Unendlichkeit geht. Ihr wollt nicht, daß wir Euch mit lauten Worten "Helden" nennen. Ihr habt für uns gekämpft, gezagt, gelitten und seid für uns gestorben. Ihr waret Menschen wie wir.

Nicht namentlich konnten wir Euch erfassen. Nicht jeder von Euch wird noch einmal an seiner letzten Ruhestatt den Besuch seiner liebsten Angehörigen empfangen können, denn die, die in Rußland fielen, starben wie der Seemann auf hoher See: sie fielen namenlos in ein Meer, über das nun der Wind hinstreicht und den stummen Schläfern Grüße und das Gedenken der Heimat zuraunt.

Es muß uns trösten zu wissen, nunmehr eine Stätte zu haben, um mit Euch in aller Stille stumme Zwiesprache ~~zu~~ halten zu können...

Euch zum Gedenken errichten wir dieses Ehrenmal aus Stein, denn Steine sind beständig. Mit hartem Meißel ließen wir Euere Mahnung unvergänglich eingraben:

Wir waren wie Ihr und starben
im Glauben an eine bessere
Zukunft unseres Volkes.

Denket ~~immer~~ Ihr Lebenden daran.